



Hartmut Rühl / Jürgen Alberti

# Burgen und Schlösser im Kraichgau

verlag regionalkultur

Hartmut Riehl,  
geb. 1940 in Mannheim. 1959 Abitur am Mannheimer Tulla-Gymnasium. 1959–1963 Studium in Heidelberg, Germanistik, Erdkunde, Geschichte, Pädagogik. 1963 Lehrer, seit 1965 im Kraichgau. Langjähriger Rektor der Grund- und Haupt- mit Werkrealschule Hoffenheim. Verheiratet, ein Sohn.  
1955 erste Burgentour in den Kraichgau. Seit 20 Jahren Vorträge, Exkursionen und Veröffentlichungen, insbesondere zur Kunst und Geschichte des Kraichgaus.

Jürgen Alberti,  
geb. 1937 in Jena/Thüringen. 1953 Flucht aus der DDR nach Nordrhein-Westfalen, Abitur am Nathan-Söderblom-Gymnasium in Espelkamp. 1959 Studium der Biologie und Geographie in Tübingen und Münster, 1. Staatsexamen 1965, 2. Staatsexamen für das Lehramt 1967, 1967–2000 Lehrer an der Realschule Mingolsheim. Verheiratet. Ehrenamtliche Mitarbeit im Naturschutz (NABU) und mehreren wissenschaftlichen Vereinigungen, Autor zahlreicher Bild- und Textveröffentlichungen zur Geographie, Geschichte, Naturkunde und Kultur des Kraichgaus.

Titel:	Burgen und Schlösser im Kraichgau
Autor:	Hartmut Riehl (erste Auflage) Hartmut Riehl und Jürgen Alberti (überarbeitete, aktualisierte und ergänzte Neuauflage)
Bildnachweis:	soweit nicht anders angegeben: Jürgen Alberti
Umschlaggestaltung:	Jochen Baumgärtner, vr
Satz:	Andrea Sitzler, vr
Endkorrektur:	Henrik Mortensen, vr

ISBN 978-3-89735-500-2

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.


© 2014 verlag regionalkultur. Alle Rechte vorbehalten.

**verlag regionalkultur**

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Neustadt a.d.W. • Basel

Korrespondenzadresse Bahnhofstr. 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher • Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29

E-Mail [kontakt@verlag-regionalkultur.de](mailto:kontakt@verlag-regionalkultur.de) • Internet [www.verlag-regionalkultur.de](http://www.verlag-regionalkultur.de)



Hartmut Riehl / Jürgen Alberti

---

# Burgen und Schlösser im Kraichgau

verlag regionalkultur

# Inhalt

Kraichgau – Land der Burgen und Schlösser .....	5
Übersichtskarte .....	9
Wappen .....	10
<b>Der nördliche Kraichgau</b> .....	11
Burg Sinsheim .....	12
Schloss Neuhaus bei Ehrstädt .....	12
Schloss Ehrstädt .....	13
Schlösschen Eulenhof .....	14
Burg Reihen .....	14
Burg Steinsberg .....	14
Burg Hilsbach .....	17
Schlösschen Weiler .....	18
Eichelberg – Burg Wigoldesberg .....	18
Burg Waldangelloch .....	19
Schloss Michelfeld .....	19
Wasserschloss Eichersheim .....	21
„Jagdschlösschen“ Eschelbach .....	23
Burg Rotenberg .....	24
Burg Hornberg .....	25
Schloss Taimbach .....	26
Schloss Rauenberg .....	26
Burg Dielheim .....	27
Schloss Wiesloch .....	27
Der Freihof in Wiesloch .....	28
Wasserburg Altwiesloch .....	29
Schlösschen Nußloch .....	30
Turnburg Hohenhardt bei Baiertal .....	31
Wasserschloss Schatthausen .....	33
Burg und Jagdschlösschen „Sorgenfrei“ zu Mauer .....	34
Wasserburg Gauangelloch .....	35
Burg „Kühberg“ bei Wiesenbach .....	37
Schloss Langenzell .....	37
Schloss Mönchzell .....	37
Burg Neidenstein .....	38
Burg und Schloss Eschelbronn .....	40
Burg Aglasterhausen .....	40
Burg Asbach .....	41
Burg Kälbertshausen .....	41
Wasserburg Schwarzach .....	41
„Steinhaus“, Neues Schloss Neckarbischofsheim .....	42
Die Helmstädter Schlösser .....	44
Flinsbach .....	45
Die Schlösser von Waibstadt .....	45
Burg und Schloss Daisbach .....	46

Burg Zuzenhausen .....	47
Schloss „Agnestal“ in Zuzenhausen .....	48
Burg und Schloss Hoffenheim .....	48
<b>Epitaphien</b> .....	50
<b>Der östliche Kraichgau</b> .....	51
Königspfalz Wimpfen am Berg .....	52
Schlösschen Hipfelhof bei Frankenbach .....	55
Schloss Klingenberg .....	55
Schwaigern .....	56
Die Schlösser von Gemmingen .....	57
Burg Streichenberg .....	59
Schloss Schomberg .....	60
Burg Rohrbach a.G. .....	61
Wasserburg Grombach .....	61
Burg Richen .....	62
Burg Adelschloffen .....	62
Schloss Ittlingen .....	63
Schloss Treschklingen .....	64
Schloss Fürfeld .....	65
Burg Kirchart .....	66
Schloss Babstadt .....	66
Schlösschen Oberbiegelhof .....	67
Burg und Schloss Obergimpem .....	68
Schloss Massenbach .....	68
Wasserschloss Kirchhausen .....	69
Wasserschloss Rappena .....	70
Die Bonfelder Schlösser .....	72
Schloss Heinsheim .....	73
Burg Ehrenberg .....	74
Burg Guttenberg .....	76
Schloss Hochhausen .....	78
Burg Hüffenhardt .....	80
Schloss Siegelbach .....	80
Burg Untereisesheim .....	81
<b>Baustile</b> .....	82
<b>Der westliche Kraichgau</b> .....	83
Schloss Bruchsal .....	84
Bischöfliche Burg zu Bruchsal .....	87
Ubstadt .....	87
Zeutern .....	87
Schloss Unteröwisheim .....	87
Schloss Oberöwisheim .....	89
Wasserburg Menzingen .....	89
„Schwanenburg“ Menzingen .....	91
„Wasserburg“ Neuenbürg .....	92
Schloss Gochsheim .....	93

Wasserschloss Münzesheim .....	95
Burg Oberacker .....	96
Burg Bauerbach .....	96
Wasserschloss Flehingen .....	96
Die Burgen von Sickingen .....	98
„Turnburg“ Oberderdingen .....	100
Ober- und Unterburg in Neibshausen .....	101
Stadtbürg Breiten .....	101
Burg „Salzhofen“ bei Breiten .....	101
Schloss Diedelsheim .....	102
Schloss Gondelsheim .....	102
Burg Obergrombach .....	104
Burg Helmsheim .....	106
Heidelsheim .....	106
Burg „Schmalenstein“ bei Weingarten .....	107
Die Burgen von Wörsingen .....	107
Burg Jöhlingen .....	107
<b>Steinmetzzeichen</b> .....	108
<b>Der südliche Kraichgau</b> .....	109
Die Ravensburg .....	110
„Pforzheimer Schloss“, „Amalienhof“ Sulzfeld .....	112
Wasserschloss Kumbach .....	113
Jagdschloss Maulbronn .....	115
Burg Stemenfels .....	116
Burg Freudenstein .....	116
Burg Knittlingen .....	117
Schloss Bauschlott .....	117
Wasserschloss Königsbach .....	118
Burg Stein .....	120
Burg Neidlingen bei Ispringen .....	121
Burg Remchingen .....	121
Schlösschen Ottenhausen .....	122
Wasserschloss Weiler a. d. Pfalz .....	122
Burg Langensteinbach .....	123
Burg Kleinsteinbach .....	123
Burg Sölingen .....	123
Schloss Berghausen .....	123
Burg Stupferich .....	124
Schloss Hohenwettersbach .....	124
Schloss Augustenburg in Grötzingen .....	125
Schloss „Karlsburg“ in Durlach .....	126
Turnburg-Ruine bei Durlach .....	127
 Glossar .....	128
Anmerkungen .....	129
Quellen und Literatur .....	131

# Kraichgau – Land der Burgen und Schlösser

*Der Kraichgau ist fast der Edelleut*, schreibt schon Sebastian Münster 1544 in seiner *Cosmographia*. Tatsächlich entstammen über hundert Adelsgeschlechter den nur etwa 200 Dörfern und Städtchen des Kraichgaus, jener kleinen, wenig berühmten und weithin unbekannten Hügellandschaft, gerne auch „Badische Toscana“ genannt. Dies ist das Land zwischen Odenwald und Schwarzwald, Oberrheinebene, Neckarland und Zabergäu, uraltes Durchgangsland von West nach Ost und durch den Fund des mit etwa 600.000 Jahren (bis vor ganz kurzer Zeit noch) ältesten Europäers, des „Homo heidelbergensis“ aus Mauer, als Urlandschaft des Menschen ausgewiesen.

Seit der mittleren Steinzeit geht der Pflug durch den Kraichgau. Er ist ein fruchtbares, wasserreiches, einladendes Land mit sehr guten Lössböden, dazu offen und leicht zugänglich, mit mildem Klima, kurz: eine „Gunstlandschaft“ für den Menschen. Kulturell gestaltet und gewachsen in Jahrtausenden, präsentiert sich so der Kraichgau heute als „Flickerteppich“, als harmonisches In- und Miteinander kleinräumiger Landschaftsbausteine. In bunter Vielfalt, immer überschaubar, nie ins Ungewisse ausufernd, stets einen nahen Horizont begrenzend, reihen sich Wiesen und Wälder, Felder und Weiden, Weinberge und Obstgärten aneinander. Anmutig sind sie gegliedert durch Flüsse und Bäche, Pappelreihen und Alleen, durch Tal- und besonders Höhenwege, die als „Hohe Straßen“, „Römerstraßen“ oder „Heerwege“ ein beträchtliches Alter dokumentieren und tatsächlich zumeist in vorgeschichtliche Zeiten zurückweisen.

Nicht zuletzt wegen dieser Offenheit ist der Kraichgau immer wieder Durchzugsgebiet für Völker und Heere gewesen und in allen Kriegsläufen bis hin zum Zweiten Weltkrieg Schauplatz militärischer Aktionen und furchtbarer Zerstörungen geworden.

Hier lebten Steinzeit- und Bronzezeitmenschen, Kelten, Römer, Alamannen und Franken. Alle haben sie ihre Spuren hinterlassen, das Land geprägt durch ihre Siedlungsformen; und spätestens seitdem die Alamannen 260 n. Chr. den Limes überrannten, ins römische „Zehntland“ eindringen und es auf ihre eigene Weise erschlossen, ist der Kraichgau sowohl das Land der Bauern als auch das der Edelleut. Beide, zumeist mit-, manchmal auch gegeneinander, haben dem Kraichgau ihren Stempel aufgedrückt, der bis heute in den Ansiedlungen und auch in der Kulturlandschaft erkennbar geblieben ist.

Der Kraichgau war nur in seinen Randgebieten Fürstenland. Die Kurpfalz, die Markgrafschaft Baden, das Herzogtum Württemberg, das Fürstbistum Speyer und andere weltliche und geistliche Herrschaften haben zwar jahrhundertlang versucht, ihre Positionen im Kraichgau auszubauen und vor allem den Kraichgauer Adel „landsässig“, also abhängig zu halten; das ist bis zum Ende des Alten Reiches 1803/1806 nicht gelungen. Der Kraichgauer Adel behauptete in besonders hartnäckiger Weise seine Unabhängigkeit: Keine andere Obrigkeit duldeten diese „Freiherren“ über sich als den Kaiser allein; nur vor dem Reichskammergericht verantworteten sie sich. Sie waren zusammengeschlossen insbesondere im „Ritterkanton Kraichgau“ (mit Sitz in Heilbronn) und in der „Turniergesellschaft zum Oberen Esel“. Alle Angelegenheiten der Ritterschaft wurden dort intern geregelt und die Ritter wählten unter sich ihren „Ritterhauptmann“.

Nichtsdestoweniger begaben sich die Kraichgauer Adligen – sowohl aus finanziellen als auch aus standespolitischen Erwägungen heraus – immer wieder in die Dienste der umliegenden Fürstentherrschaften, besonders der Kurpfalz. Als Lehensträger, Obervögte, Hofmeister, Diplomaten, hohe Beamte und Heerführer

sind sie über Jahrhunderte an den großen Höfen und in den Fürstenstädten präsent: Fürstendienst und Reichsunmittelbarkeit schließen einander nicht aus!

Eine große Bewährungsprobe für den Kraichgauer Adel stellte die Reformation dar. Viele der führenden Kraichgauer Edelleute waren u. a. 1521 in Worms dabei, als Luther vor Kaiser und Reich stand. Viele von ihnen haben dann in jenen Jahren lutherische Prediger in ihre Gemeinden geholt und sich der Ungnade selbst des Kaisers ausgesetzt. Im Zuge der Gegenreformation und der Rekatholisierung der Kurpfalz im 18. Jahrhundert kehrten etliche Geschlechter ganz oder in einzelnen Linien zum alten Glauben zurück, um sich gegen eingewanderte katholische Adelsfamilien behaupten zu können.

Im späten 12., hauptsächlich aber im 13. Jahrhundert werden die Kraichgauer Adelsgeschlechter urkundlich greifbar. Nur wenige Edelfreie sind noch unter ihnen, die meisten sind aus der Unfreiheit durch Reiterdienste emporgestiegene „Ministerialen“ oder Dienstadelige. Sie werden „Niederadel“ – im Gegensatz zum hohen, fürstlichen Adel – genannt. In der Regel nennen sie sich nach ihrem Stammsitz, einem Dorf oder einer Burg. Je nach Stellung sind sie „Edelknechte“, Ritter, Freiherren oder Grafen. Standesbewusst nennen sie sich auf ihren Grabplatten „edel und fest“, auch „edel und gestreng“, ihre Damen „edel und tugendsam“. Vom Volk der Bauern sondern sie sich bewusst ab durch die adlige Behausung, die Statussymbole Helm, Schwert, Rüstung und Wappen und die verfeinerte „höfische“ Lebenskultur.

Reinhard, der „Gelehrte“ von Gemmingen, schreibt 1631 in seinem „Stammbaum“: „In dem Bezirk des Kraichgaues hat es einen sehr großen Adel von alters her gehabt und zwar nach dessen Größe und Bezirk noch mehr als in einigem Distrikt des ganzen Teutschlandes...“ 87 Familien zählt er auf, der Unvollständigkeit sich bewusst. Mone kommt im 19. Jahrhundert auf 107; tatsächlich dürften es 130 bis 140 Adelsfamilien gewesen sein, die dem Kraichgau entstammen! Reinhard von Gemmingen schreibt dann weiter: „Von allen diesen Geschlechtern seyn heutiges Tages mehr nicht als noch 10 am Leben; o caducitatem rerum humanorum“ (O Hinfälligkeit der menschlichen Dinge!) ...

Unbekannt ist noch die Menge der in den Kraichgau eingewanderten, eingeheirateten oder Grund und Rechte besitzenden Adligen. Allein rund 500 Adelsgeschlechter sind nach meinen Forschungen im Kraichgau durch Wappen vertreten: an die 4000 Adelswappen konnte ich (H.R.) im Kraichgau nachweisen; kaum sonst irgendwo in Deutschland ist die auf die Siedlungen bezogene Anzahl adliger Sitze, Denkmäler, Grablagen und Kirchen so dicht wie im Kraichgau! Und: diese Tradition ist bis zum heutigen Tag ungebrochen, wenn auch von den aus dem Kraichgau stammenden Geschlechtern nur eine Handvoll übrig geblieben ist. Zwar sind einige Adelsfamilien erst im letzten Jahrhundert ausgestorben, aber immer noch sitzen die Gemmingen, die Göler von Ravensburg, die Massenbach, die Mentzingen, die Neipperg und die Venningen auf ihren angestammten Schlössern!

Trotz alledem ist das Bewusstsein um die Schätze adligen Lebens und Wirkens im Kraichgau relativ gering. Seit der Aufhebung der Adelsprivilegien zum Ende der Kaiserzeit 1918 lebt und wirkt der Adel im Kraichgau und anderswo eher im Hintergrund. Dennoch gilt die Gleichung: Kraichgau, Land der Edelleute – unbekanntes Land der Burgen und Schlösser!

Über 150 Adelssitze sind im Kraichgau nachweisbar; es gibt Orte mit bis zu drei Anlagen. Obwohl nicht wenige der alten Burgen „abgegangen“ sind und heute der Pflug über sie hinweggeht und wieder andere nur in Wall- und Grabenresten überkommen sind, zeigt sich doch noch eine so große Anzahl erhaltener oder in Ruinen stehender Wehr- und Wohnbauten des Adels, dass sie immer noch das äußere Erscheinungsbild des Kraichgaus mitprägen! Sicher verbergen sich etliche in Parkanlagen oder hinter Mauern in dörflichen Randpositionen. Ein gewisser „vornehmer Rückzug“ ist Kennzeichen mancher Barock- oder auch späterer Schlösschen. Andere dagegen dominieren selbstbewusst ihre Umgebung, beherrschen Verkehrswege, schützten Ansiedlungen und gestalten dadurch Landschafts- und Ortsbilder.

Zum Beginn des Burgenzeitalters ist der Adelsitz immer gleichzeitig Wohn- und Wehrbau mit einer ganzen Reihe weiterer Funktionen. Erst mit dem Aufkommen der Geschütze im 15. Jahrhundert wird die Wohn- von der

Wehrfunktion allmählich getrennt. Die reinen Wohnanlagen werden zu offenen, kaum befestigten Schlössern, die reinen Wehranlagen (die sich der niedere Adel in aller Regel nicht mehr leisten kann) zu mächtigen Festungen, deren Wohnwert zur Kaseme herabgedrückt wird.

Die Burgen und Schlösser im Kraichgau entstammen, soweit sie heute noch erhalten sind, frühestens der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, der Epoche der Stauferkaiser. Die spätesten Schlösser datieren aus der zweiten Kaiserzeit, um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Mit dem ungeheuren Einschnitt des Ersten Weltkriegs hört das Zeitalter der Schlösser ganz auf. Für viele endet ihre Hauptaufgabe, Wohnsitz eines Adelsgeschlechts bzw. Hofgut eines landwirtschaftlichen Großbetriebs zu sein. Etliche werden in bürgerliche Wohnungen verwandelt, andere werden Schulen, Kindergärten, Rathäuser, Altenheime, ja sogar zwischendurch auch mal zu Diskotheken. Einige verwandeln sich zu Romantikhôtels, Burgwirtschaften, Museen, Ausflugszentren. Das Fehlen jeder Nutzung aber treibt Burgen und Schlösser in den Untergang!

Die frühesten Erwähnungen von Kraichgauburgen entstammen dem 12. Jahrhundert (Steinsberg 1109). Etwa ab dieser Zeit werden auch die ersten ansässigen Geschlechter genannt. Von Anlagen des 12. Jahrhunderts sind keine Reste auf uns gekommen. Erst mit dem Höhepunkt stauferischer Machtentfaltung ab 1200 werden aus den älteren hölzernen, von Wällen und Gräben geschützten Burganlagen richtige Steinburgen – diese dann aber rasch in großer Vielfalt: einfache „Feste Häuser“, Turm und Wohnhaus in einem (Oberderdingen), konzentrische „Turmburgen“ in Gipfellage (Steinsberg), „Abschnittsburgen“ in Hanglage (Zuzenhausen), Wasserburgen, zumeist in „Quellmuldenlagen“ oder in Talauen (Daisbach, Grombach) und sogar Kaiserpfalzen (Wimpfen).

Diese Entwicklung setzt sich im 13. und bis ins 14. Jahrhundert rapide fort. Etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts ist die eigentliche Zeit der Burgengründungen abgeschlossen. Was folgt, ist ein fortwährender Ausbau und Umbau, um die alten Anlagen an die gestiegenen Wohn-, Wehr- und Repräsentationsanforderungen

anzupassen. Zwinger werden um die alten Burgkerne gelegt, Flankierungstürme gebaut, zusätzliche Toranlagen errichtet, Wohn- und Wirtschaftsgebäude vergrößert, Vorburgen angelegt usw. Nur sehr wenige Burgen des Niederadels werden im 15. und 16. Jahrhundert den Erfordernissen „moderner“ Kriegsführung angepasst: Eine seltene Ausnahme im Kraichgau bilden die Geschütztürme der Ravensburg, auch diese aber nur für leichtes Geschütz eingerichtet.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und bis zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges 1618 setzt ein förmlicher „Bauboom“ bei den Burgen und Schlössern des Kraichgaus ein. Im Wissen um die Unzulänglichkeit aller bisherigen Verteidigungsanlagen werden besonders die Wohngebäude der Burgen vielfenstrig geöffnet, im Innern mit Fresken ausgemalt (Neidenstein, Neckarbischofsheim), im Äußeren durch reliefgezierte Erker und Altane (Neuhaus, Sickingen) und vor allem durch aufwändige Prunkportale geschmückt (Neckarbischofsheim, Bad Rappenau, Gemmingen). Auf diese Weise demonstriert der Adel Macht, Reichtum, Standesbewusstsein, Kunstsinn, Mäzenatentum, nicht selten auch Ahnenstolz und Religiosität speziell lutherischer Prägung.

Diese Bauseligkeit endet schlagartig mit Beginn der verheerenden Kriegsgeschehen des 17. Jahrhunderts. Zwischen 1618 und 1693 erlischt fast alle Bautätigkeit. Die Kraichgauer Ritter gehören zu den am meisten in Mitleidenschaft gezogenen deutschen Adligen: Viele Geschlechter verarmen oder erlöschen (die Angelloch, Hirschhorn, Landschad von Steinach, Lomersheim u. a.). Sehr zögernd erst setzt sich barockes Bauen durch.

Hauptsächlich im mittleren Drittel des 18. Jahrhunderts ist der Kraichgauer Adel wieder in der Lage, repräsentative Schlossbauten zu errichten. Diese werden nun völlig unbefestigt, meist nur durch Parkmauern umgeben, zwischen Siedlung und freier Landschaft errichtet (Massenbach, Bonfeld, Amalienhof Sulzfeld, Heinsheim, Bruchsal). Zunehmend ist gegen Ende des Jahrhunderts und im folgenden die Tendenz erkennbar, vor allem kleinere Schlösser völlig losgelöst von den Ortschaften zu erbauen oder in Parkanlagen hinein zu komponieren (Schomberg, Hipfelhof, „Sorgenfrei“ bei Mauer, „Eulenhof“ bei Ehrstädt).





Bernhard von Sternenfels; Kürnberg



Von einem Gölter-Epitaph; Sulzfeld/  
evangelische Kirche

Besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang das Weinbrenner-Schloss Bauschlott.

Die Romantik als gestaltendes Element ist im Kraichgauer Schlossbau fast nicht vertreten, nur einige kleinere Parkanlagen sind von ihr inspiriert. Die künstliche Ruine, ihr Inbegriff, findet sich nur im Schlosspark von Schwaigern. Dagegen wartet die „Gründerzeit“, das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts, als die „Freiherren“ wieder einen „Kaiser“ über sich hatten (wenngleich unter ganz anderen Vorzeichen) noch einmal mit baulichen Überraschungseffekten der adeligen Herrschaften auf. Die märchenhafte, oft genug überladene, zwischen allen Stilarten pendelnde Architektur jener Zeit, lange verpönt, heute wieder im milderen Licht eines gewandelten Kunst- und Geschichtsverständnisses gesehen, findet sich nicht selten im Kraichgau und ist sicher nicht ohne Reiz, obwohl viele in ihr ein „Disneyland“ der Schlossbaukunst erblicken. Elemente pseudo-mittelalterlicher Burgengestaltung werden aufgegriffen: Söller, Erker, Türmchen, Zinnen, Staffelgiebel, Altane, dazu Wappen, Adler, Löwen, Fabeltiere, Maßwerk usw. Je bunter zusammengestellt, je besser, Köstlichkeiten eines besonderen Geschmacks, die nur dann als störend und verfälschend empfunden werden, wenn sie mit alter, originaler Bausubstanz vermengt werden. Reizvolle Beispiele im Kraichgau sind die Schlösser Gondelsheim, Langenzell und Obergrombach.

Seinen Ausklang findet der Schlossbau im Kraichgau im Jugendstil. Letzte größere Bauleistungen sind Babstadt und die neueren Bauten von Gondelsheim. Noch später allerdings schließt der „Burgenbau“ mit dem Wiederaufbau der speyerischen Burg Rotenberg 1920.

800 Jahre Burgen und Schlösser im Kraichgau! Ein Reichtum der Geschichte, der Baukunst, der Wehr- und Wohnarchitektur, der Selbstdarstellung und Lebenskultur des Adels. Sicher ist dessen Zeit als staatstragende Macht abgelaufen, und damit ist auch seine Möglichkeit, all diese Schätze zu wahren und zu bewahren, begrenzt geworden. Um so mehr sieht der Adel (und ebenso die nichtadeligen Schlossbesitzer) aber die aus der Tradition erwachsene Verpflichtung, die ererbten Sitze und ihre Kultur über den Tag hinaus zu pflegen und zu erhalten – keine leichte Aufgabe und auch keine populäre; um so mehr verdient sie Würdigung, Dank und Anerkennung! Das ist auch ein Anliegen dieses Buches!

Gewachsen ist es aus der Fülle einer bald 50 Jahre währenden Beschäftigung mit der Kunst und der Geschichte des Kraichgaus, besonders der des Adels, seiner Sitze, seiner Denkmäler und Inschriften und seiner Heraldik. In dieser Zeit hat Hartmut Riehl nahezu alle Grabdenkmäler, Inschriften und Wappen des Adels von ihrem ersten Vorkommen bis heute aufgenommen, einige davon sind in diesem Buch enthalten. Es wendet sich aber nicht an den Wissenschaftler, sondern an den interessierten Laien, der für seine Entdeckungsreisen in das „Land der tausend Hügel“ einen kundigen Führer sucht. Es werden sich Fehler und Ungenauigkeiten eingeschlichen haben. Wir sind für jeden Verbesserungsvorschlag dankbar! Alle Schätze dieser kleinen Landschaft zu heben, reicht aber ein Menschenleben kaum aus; möge dieses Buch wenigstens dazu beitragen, die wunderbare Welt der oft noch unbekannten Kraichgauer Burgen und Schlösser mit offenen Augen und erlebnisbereitem Herzen zu sehen und zu verstehen!

#### Hinweise:

Alle Abbildungen – insbesondere die Fotografien – stammen, soweit nicht anders angegeben, von Jürgen Alberti.

Die im Buch wiedergegebenen Inschriften sind buchstabengetreu aufgenommen und kursiv/eingerückt abgedruckt. Inschriften in Großbuchstaben entsprechen hauptsächlich der gotischen Majuskel bzw. der Kapitalis, in Kleinbuchstaben der gotischen Minuskel bzw. Fraktur. Zeilenumbrüche werden durch Schrägstrich, Übergänge auf andere Inschriftträger bzw. das Ende einer Inschrift durch Doppelschrägstrich markiert. Nicht mehr vorhandene oder ergänzte Inschriftteile werden in eckigen Klammern wiedergegeben. Auflösungen von Abkürzungen werden in runde Klammern gesetzt, Erklärungen und Übertragungen ins Neuhochdeutsche ebenso, aber eingeleitet durch ein =-Zeichen.

Sollten Sie die Burgen und Schlösser im Kraichgau selbst besichtigen wollen, beachten Sie bitte die jeweiligen Zugangsregelungen.



